

4. Internationaler Foto-, Kurzfilm-, Animations- und GameWettbewerb 2012

Ina-Maria Maahs, Titel „Leons Geschichte“

VI. Disziplin Dramaturgie / Kategorie Amateure Erwachsene

Ina-Maria Maahs

Titel „Leons Geschichte“

Oft vergessen wir wie glücklich wir sind. Für uns sind eine gesunde Familie, tolle Freunde, Spaß und Freude im Leben oft etwas ganz Normales. Doch wir sollten nicht vergessen uns auch über diese „normalen“ Dinge zu freuen, denn sie sind in Wirklichkeit sehr zerbrechlich. Deshalb möchte ich hier die Geschichte eines jungen Freundes erzählen. Es ist eine Geschichte von vielen, aber es ist eine Geschichte, die es wert ist erzählt zu werden, weil sie es wert ist, gehört zu werden. Es ist die Geschichte von Leon.

Leon ist ein normaler Junge. Er ist 9 Jahre alt. Er geht in die dritte Klasse. Er mag schwimmen und Fahrrad fahren. Er ist hilfsbereit und hat viele Freunde. Leon, ist ein Junge, der viel lacht und überall gute Laune verbreitet. Aber manchmal ist Leon plötzlich traurig. So traurig, dass man ihn kaum trösten kann. So traurig, dass alles um ihn herum dunkel zu werden und ihn ein mächtiger Strudel in ein tiefes Loch zu ziehen scheint. Sein Herz fühlt sich an wie ein großer schwerer Stein und in seinem Hals steckt ein fetter Kloß. Er würde die Traurigkeit gerne rauslassen, aber sie scheint in ihm gefangen zu sein. Er kann nicht reden, nicht schreien, manchmal kaum richtig weinen.

In solchen Momenten denkt Leon an seinen Vater, an seine Mutter und sein früheres Leben. Ein Teil davon spielte in Paraguay. Leons Familie lebte dort als er klein war. Sein Vater hatte dort einen wichtigen Job, die Familie ein großes Haus mit Swimmingpool. Am Wochenende machten sie oft gemeinsame Ausflüge und abends zeigte der Vater seinem Sohn wie man einen Pizzateig richtig knetete.

4. Internationaler Foto-, Kurzfilm-, Animations- und GameWettbewerb 2012

Ina-Maria Maahs, Titel „Leons Geschichte“

Seite 2 von 4

Es war ein schönes Leben, das Leons Familie führte. Bis zu dem einen Tag. Dem Tag, den Leon nie mehr vergessen wird. Dem Tag, an dem sich sein Leben grundsätzlich änderte. Dem Tag, der ihn immer wieder so traurig werden lässt.

Seine Mutter war nicht zu Hause, Sohn und Vater hatten es sich im Wohnzimmer gemütlich gemacht. Sie hörten Musik, der Vater las die Zeitung und Leon zeichnete. Plötzlich stand ein Mann im Zimmer, Leon hatte ihn nicht kommen sehen und auch nicht die Klingel gehört. Der Mann stand einen Moment stumm vor dem Esstisch, dann zog er eine Pistole hervor und richtete sie auf Leons Vater. Es knallte. Der Mann verschwand. Blut spritzte auf die Zeitung, dann floss es auf das Zeichenpapier. Immer mehr und mehr Blut, bis fast das ganze Papier rot war und man nicht mehr erkennen konnte, was Leon gezeichnet hatte. Er wusste nicht, was er tun sollte. Sein Vater antwortete ihm nicht und sonst war niemand da. In der Küche stand ein

Telefon, aber er wusste nicht, wie man es benutzte. Also setzte er sich auf das Sofa und wartete. Irgendwann hörte die Musik auf zu spielen, doch er wartete noch immer. Dann ging die Sonne unter und es wurde dunkel, doch er wartete weiter, denn er wusste nicht, was er sonst tun sollte. Er wartete wirklich sehr, sehr lange. So lange, dass die Sonne auch wieder aufging und die Vögel anfangen zu zwitschern. Dann kam die Putzfrau.

Sie schrie und lief sofort in die Küche zum Telefon. Dann kamen plötzlich ganz viele Menschen. Sie trampelten alle durch Leons Wohnzimmer und zerrten an seinem Vater herum. Dann kam seine Mutter. Sie schrie und schrie und schrie. Leon fand das viel zu laut, aber sie hörte einfach nicht auf. Erst als alle anderen Leute gegangen waren, stoppte sie endlich das Gekreische und fing an zu weinen. Sie weinte abends im Bett. Sie weinte als sie mit Leon am Grab seines Vaters stand. Und sie weinte als sie mit ihm in ein Flugzeug nach Deutschland stieg.

4. Internationaler Foto-, Kurzfilm-, Animations- und GameWettbewerb 2012

Ina-Maria Maahs, Titel „Leons Geschichte“

Seite 3 von 4

In Deutschland legte sie sich auf eine Couch und weinte einfach immer weiter. Sie wollte nicht mehr raus gehen und hatte keinen Hunger mehr – nur Durst. Sehr viel Durst. Sie trank jeden Tag viele Flaschen bis irgendwann eine Frau kam, die Leon sagte, dass das nicht gesund sei und man keine Kinder haben dürfe, wenn man so viel trank. Sie nahm Leon mit und brachte ihn in eine andere Familie. Sie erklärte ihm, seine Mutter wäre krank und müsse erst richtig gesund werden.

Das fand Leon okay und er wollte nett sein zu der anderen Familie. Aber egal was er machte, es schien immer falsch zu sein. Sein Zimmer war zu unordentlich, die Soße zu salzig, die Toilette zu schlecht geputzt. Doch nie zeigte im jemand, wie er es richtig machen sollte. Deshalb wurde er oft bestraft. Er durfte nie Freunde einladen oder seine Mutter besuchen, er durfte nicht fernsehen oder Computer spielen. Er saß viele Stunden allein in einem dunklen Raum im Keller, sein Rücken hatte rote Striemen von den Schlägen mit dem Gürtel und seine Arme schillerten lilablau vor Blutergüssen und Prellungen.

Als er einmal aus Versehen beim Abwasch eine Tasse zerbrach, schlug ihn der Mann so heftig, dass er auf den Wohnzimmertisch knallte und bewusstlos wurde. Den Knall hatte ein Nachbar gehört und die Polizei gerufen. Es kam ein Arzt und brachte Leon ins Krankenhaus. Er musste drei Wochen bleiben.

Dann kam wieder eine Frau, die ihm sagte, dass man keine Kinder haben dürfe, wenn man sie so doll schlage. Er dürfe nicht zurück zu der Familie. Das fand Leon gut. Aber zu seiner Mutter durfte er leider immer noch nicht. Das machte ihn ein bisschen traurig. Aber nur ein bisschen, denn er wusste, sie musste erst gesund werden und so lange musste er stark sein. Das hatte man ihm erklärt.

4. Internationaler Foto-, Kurzfilm-, Animations- und GameWettbewerb 2012

Ina-Maria Maahs, Titel „Leons Geschichte“

Seite 4 von 4

Die Frau brachte ihn zu einer anderen Familie. Leon hatte erst ein bisschen Angst, dass er wieder alles falsch machen würde, aber das ging schnell vorbei. Lydia und Oskar sind heute seine neue Familie. Hier muss er nicht abwaschen und nur kochen, wenn er möchte. Er darf spielen und malen, Freunde einladen und wenn es ihr gut geht, seine Mutter besuchen. Am Wochenende machen sie manchmal Ausflüge und Oskar zeigt ihm abends wie man ein richtiges Lagerfeuer macht. Manchmal ist Leon noch traurig, aber er lacht auch viel. Er ist gut in der Schule und er hat große Pläne für die Zukunft. Er spielt im Fußballverein und geht mittwochs zur musikalischen Früherziehung. Leon ist ein normaler Junge – mit einer besonderen Geschichte.